

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **23/24 (1894)**

Heft 25

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

behandelt die Methoden und Resultate der Prüfung hydraulischer Bindemittel, neben einer Reihe von Untersuchungen, die zum Teil einen direkt praktischen Wert haben, zum Teil von so hohem wissenschaftlichem Interesse sind, dass wir nicht umhin können, Fachkreise auf den nähern Inhalt des Werkes aufmerksam zu machen.

Als Einleitung giebt der Verfasser in graphischen Darstellungen Übersichten über die Benennung der Abkömmlinge des Kalksteins und des Thones, die die Rohstoffe der Industrie hydraulischer Bindemittel bilden.

Ueber die Thongesteine, ihre Entstehung und ihr Vorkommen giebt ein trefflicher Aufsatz des Herrn Prof. Dr. Heim Aufschluss. Als Thäter der Bildung der Thongesteine erscheint nach Prof. Heim die Kohlensäure, die in unbegrenztem Quantum von Wasser absorbiert den Gesteinsarten zugeführt wird. Unter Einwirkung des kohlensäurehaltigen Sickerwassers, ist der Verwitterungsprozess der Silicatgesteine vor sich gegangen, und haben sich sowohl die Carbonate als auch die Hydrosilicate gebildet.

Eine geologische Karte der Schweiz, bearbeitet von Prof. Jaccard und Prof. Heim, die dem sechsten Hefte beigegeben, giebt Orientierung über das Vorkommen der wichtigsten Thon- und Mergellager in unserem Lande.

Der Verfasser entwickelt vorerst die Methoden der Untersuchung der Rohmaterialien der Industrie hydraulischer Bindemittel. Rohmaterialien dieser Art, werden an einer Mittelprobe vorerst der chemisch-analytischen Untersuchung, nach näherer Beschreibung der in der eidg. Festigkeitsanstalt eingebürgerten Arbeitsmethoden, unterworfen. Aus den Ergebnissen der chem. Analysen wird für Mergel der Grad der Hydraulizität, für Hochofenschlacken der Grad der Basicität bestimmt. Hat sich ein Mergel durch die chem. Analyse zur Fabrikation eines hydraul. Bindemittels als brauchbar erwiesen, so werden an demselben Brandproben vorgenommen und das gebrannte Material auf seine Eigenschaften und Kraftentfaltung nach Anleitung der Bestimmung der schweiz. Normen geprüft. Basische Hochofenschlacken und Puzzolanen werden mit trocken gelöschtem Kalk gemischt, normengemäss verarbeitet und auf diese Weise ihre Kalkcapazität ermittelt.

Verbunden mit der geologischen Karte der Schweiz, sind im VI. Hefte die chemischen Analysen sämtlicher bis jetzt in der eidg. Festigkeitsanstalt untersuchten Rohmaterialien für die Fabrikation hydraulischer Bindemittel angeführt, welche erlauben bei Verwendung neuer Mergelgruben nützliche Vergleiche anzustellen.

Eine einlässliche Behandlung erfuhren die Apparate und Gerätschaften, die zur Prüfung der Wertverhältnisse hydraulischer Bindemittel derzeit im schweiz. Festigkeitsinstitute in Anwendung stehen. Gute Abbildungen erleichtern das Verständniss dieser Apparate und deren sorgfältige Ausführung, die auch in Nachbarstaaten volle Anerkennung fanden. Neben der Beschreibung der Apparate ist die Gebrauchsanleitung und die Kontrolle beigegeben. Mit besonderem Nachdrucke sind die Methoden der Prüfung hydraulischer Bindemittel abgewickelt. Nach diesen Darlegungen wird Jedermann in den Stand gesetzt die Prüfungsvornahme an die Hand zu nehmen, was früher nicht der Fall war.

Das zu untersuchende Bindemittel wird gewöhnlich folgenden Bestimmungen unterworfen: Bestimmung der Farbe, der Struktur, des spez. Gewichtes, der Volumengewichte, der Bindezeit, der Temperaturerhöhung, der Feinheit der Mahlzeit, der Kraftentfaltung nach den verschiedenen Altersklassen etc.

Viel wichtiger als obgenannte Bestimmungen ist die Ermittlung der Volumenbeständigkeit, durch die beschleunigten Volumenbeständigkeitsproben, die in verhältnismässig kurzer Zeit angeben, ob ein Bindemittel im Wasser und an der Luft volumenbeständig bleibt. Eine Reihe im VI. Hefte dargestellter Lichtdruckbilder von luft- und wasserreibenden Cementplatten, die in der eidg. Versuchsstation vorgekommen sind, gestatten uns den Wert der soeben besprochenen Probe zu schätzen.

Die Abbindeversuche mit der Vicatnadel, deren jetzige Form aus der Festigkeitsanstalt hervorgegangen, ist in neuerer Zeit durch einen Apparat ersetzt worden, der erlaubt, den Erhärtungsvorgang automatisch zu registrieren. Der geniale Apparat wird von der Firma Amsler & Laffon in Schaffhausen hergestellt.

Von hoher Wichtigkeit ist die hydraulische Bindekraft, die ein Cement entfaltet. Dieser Versuch wird an Zug- und Druckproben vorgenommen. Die nach Angabe der schweiz. Normen hergestellten Probekörper mit dem Klebe-Tetmajer'schen Rammapparate eingeschlagen, werden nach einem bestimmten Alter zerrissen resp. zerdrückt. Zur Vornahme der Druckproben kommt Prof. Amsler's Apparat, der sogen. Normal-Druckapparat, zur Anwendung, welcher in neuerer Zeit auch in den Nachbarstaaten sich einer ausgedehnten Anwendung erfreut.

In einer tabellarischen Zusammenstellung der chem. Analysen fertiger Bindemittel, finden wir zugleich noch die Resultate der beschleunigten

Volumenbeständigkeitsproben, verbunden mit den mehrjährigen Beobachtungen an der Luft und im Wasser.

Die Ergebnisse der Untersuchung der Einwirkung ungarer und halbgarer Cementmasse auf tadellosen Portland-Cement, sowie die Ursache lufttreibender Portland-Cemente, sind die Frucht einer langjährigen Arbeit.

Eine grosse lehrreiche Untersuchung über den Einfluss der Temperaturen beim Abbindevorgang hydraulischer Bindemittel ist letztes Jahr im eidg. Festigkeitsinstitute studiert worden. Die Arbeit ist in der Absicht unternommen, eine algebraische Formel zu finden, die erlauben soll, bei beliebiger Temperatur erhobene Zeiten sowohl für den Erhärtungsbeginn als auch für die Bindezeit auf die Normaltemperatur von 15° C. zu reduzieren.

Zahlreiche tabellarische Zusammenstellungen geben Aufschluss über die Wertverhältnisse der einheimischen Produkte, sowie der wichtigsten Importwaren. Aus diesen Zusammenstellungen geht zunächst die erfreuliche Thatsache hervor, dass unser Land hinsichtlich der Erzeugung von Bindemitteln auf der Höhe seiner Aufgabe steht, die Produkte des Landes den besten Marken der Nachbarstaaten nicht nachstehen.

Die Wirkung fremder Zuschläge wie Kochsalz, Kalialaun calz. Soda etc. auf fertige Cemente, dessen Erscheinungen von hohem Interesse sind, bilden einen weiten Abschnitt des VI. Hefes.

Den Schluss desselben bildet eine Untersuchung der Nacherhärtungsverhältnisse der hydraulischen Bindemittel. Die ausgewiesenen Festigkeitsverhältnisse des Normalmörtels nach ein- bis zweijähriger Erhärtungsfrist gestatten eine angenäherte Vorausbestimmung der Festigkeitswerte späterer Erhärtungsperioden, wenn die Ergebnisse der 7- und 28-Tagproben normengemäss ausgeführt werden.

Die Ausstattung des Werkes ist eine durchaus würdige und spricht für die Sorgfalt, mit der die Offizin des Herrn F. Lohbauer in Zürich arbeitet.

G.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Cirkular des Central-Komitees

an die

Sektionen des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Werte Kollegen!

In Gemässheit des § 15 u. ff. der Vereinsstatuten werden Sie hie-mit eingeladen, die von Ihnen zu wählenden Delegierten zu der

Sonntag, 13. Januar 1895, Vormittag 10 Uhr,

im Gasthof zur Pfistern in Bern stattfindenden Delegierten-Versammlung zu entsenden.

Die zu behandelnden *Traktanden* sind:

1. Protokoll der letzten Sitzung.
2. Antrag des Central-Komitees betr. die Herausgabe des Werkes über schweizerische Bauwerke.
3. Beschlussfassung über die Anregung der Sektion Bern betr. einheitliche Cubatur und Kostenberechnung von Hochbauten.
4. Anregung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine betr. Beteiligung an einem Werke über die Entwicklungsgeschichte „des deutschen Bauernhauses“.
5. Anregung der Firma Brunner & Hauser betr. Herausgabe von schweizerischen Werken der Bankunst in photographischer Vervielfältigung.
6. Antrag des Central-Komitees betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Herausgeber des Vereinsorgans.
7. Aufnahme neuer Mitglieder.
8. Rechnungswesen.

Mit Hochschätzung und kollegialem Grusse

Namens des Central-Komitees

des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins,

Der Präsident: Der Aktuar:

A. Geiser.

W. Ritter.

Zürich, den 15. Dezember 1894.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

III. Sitzung vom 28. November 1894,

abends 8 Uhr, im Hôtel Central.

Vorsitzender: Herr Ingenieur H. v. Muralt.

Anwesend: 40 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Versammlung wird verlesen und genehmigt. Es folgt Abnahme der Rechnung pro 1893/94. Herr Ingenieur P. Lincke

erstattet hierüber Bericht und beantragt, auch für das Jahr 1894/95 den Jahresbeitrag auf 3,50 Fr. festzusetzen. Dieser Antrag wird angenommen.

Herr Ingenieur Bachem als Rechnungsrevisor berichtet im Einverständnisse mit Herrn Baumeister P. Ulrich, dass die Revisoren die Rechnung geprüft und richtig befunden haben und beantragt Abnahme derselben unter bester Verdankung an den Rechnungssteller. Der Antrag der Rechnungsrevisoren wird angenommen.

Hierauf werden als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen:
Herr H. Gossweiler, Baumeister, Enge.

Herr L. Poterat, Ingenieur, Assistent des Hrn. Prof. Ritter.

Es gelangt ein Schreiben der Sektion Waldstätte zur Verlesung, in welchem diese mitteilt, dass von der bei Anlass der Generalversammlung in Luzern hergestellten Festschrift noch 60 Exemplare vorhanden seien. Sie anbietet den Mitgliedern des Ingenieur- und Architekten-Vereins das Exemplar zum Preise von 10 Fr.

Es folgt nun der angekündigte Vortrag:

Ueber die in den letzten Jahren vom Kanton Zürich ausgeführten Hochbauten

von Herrn Staatsbauinspektor O. Weber.

Das Hochbauwesen des Kantons Zürich, bestehend aus dem Bauinspektor, zwei Bauführern und einem jungen Zeichner, hat in den letzten Jahren eine Reihe bedeutender Neubauten ausgeführt, die unter Hinweis auf die im Saale übersichtlich aufgehängten Zeichnungen von dem Vortragenden ungefähr in folgender Weise beschrieben und erläutert werden:

Das Pfarrhaus in Fehraltorf enthält in zwei Stockwerken sechs Zimmer, Küche und übrige Räumlichkeiten.

Die Obst- und Weinbauschule Wädenswil kann etwa 30—40 Schüler aufnehmen. Sie wurde in dem durch seine wundervolle Lage bekannten Schloss mit Dependenzen eingerichtet und wird im nächsten Jahre erheblich vergrössert.

Schulhaus in der Korrekptionsanstalt Ringwil. Dieses Schulhaus dient sowohl Lehr- als Wohnzwecken, indem das Erdgeschoss einen Holzraum und eine Waschküche, der erste Stock ein Schulzimmer, der zweite Stock die Schlafzimmer für ein Maximum von 32 Insassen enthält.

Weitere Schulgebäude sind projektiert für das Seminar in Küsnacht und für die landwirtschaftliche Schule im Strickhof. Für die letztere soll eine ihrer Bestimmung angemessene, einfache und ländliche äussere Gestaltung gewählt werden.

Die An- und Einbauten in der Anstalt Rheinau. Diese Pflegeanstalt für unheilbare Irnsinnige und sonstwie Gebrechliche beherbergt 800 Insassen männlichen und weiblichen Geschlechts, das Wärterpersonal inbegriffen. Da sich die bestehende Küche als ungenügend erwies, wurde im Hofe der Anstalt ein besonderes Küchengebäude erstellt, das für 1000 Personen ausreichen soll. Ferner erbaute man ausserhalb der Anstalt am Rheinkanal ein neues Waschhaus, von welchem aus die Küche mit Dampf versehen wird. Die Kesselanlage und übrigen maschinellen Einrichtungen für diese Bauten wurden von der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur ausgeführt. Ein weiterer Neubau in Rheinau ist die grosse Scheune. Die Heuvorräte sind nicht wie üblich im Heuboden, sondern im Erdgeschoss untergebracht, wo sie etwa 8 m hoch aufgeschichtet werden können. Für genügende Ventilation ist gesorgt.

Die Pflegeanstalt Wülflingen. Die vom Staate angekaufte ehemalige Beuggersche Fabrik wurde in der Weise umgebaut, dass die innern Scheidewände fast ganz beseitigt und durch neue ersetzt wurden. Mit Ausnahme der Umfassungsmauern und des Daches ist wenig mehr von dem alten Zustande vorhanden. Das Gebäude hat gute Einfahrten zur Strasse und Eisenbahn und besitzt eine Wasserkraft von 50 P. S. an dem Tösskanal. Der Grundriss des Baues ist hufeisenförmig; durch den Haupttrakt geht in der Mitte ein Korridor, von welchem aus die zahlreichen, etwa 5 m tiefen Anstaltsräume beidseitig zugänglich sind. Die Niederdruck-Dampfheizung und die grosse Kücheneinrichtung lieferten Gebrüder Sulzer in Winterthur. Besondere Gebäude wurden erstellt einerseits für die elektrische Beleuchtung, andererseits für die Wäscherei. Hiefür wurden zur Speisung einer Turbine von den vorhandenen 50 P. S. deren 20 reserviert, die übrigen verpachtet. Die elektrische Beleuchtung rührt von der Lokomotivfabrik in Winterthur her, während die hydraulischen Aufzüge von der Firma J. Rieter in St. Georgen ausgeführt wurden. Die Pflegeanstalt Wülflingen bietet Raum für 300 Personen.

Einen Neubau erstellte der Kanton Zürich beim *Kantonsspital in Winterthur* in Gestalt des *Absonderungshauses*. Es wurde hier ein ebenerdiger Bau verlangt und ausgeführt, über dem Dache wurden grosse Ventilations-Aufbauten angebracht, auf welche von den massgebenden Kreisen

besonderes Gewicht gelegt wurde. Der Vortragende giebt der Befürchtung Ausdruck, dass diese Aufbauten vielen Reparaturen rufen und ein starkes Entweichen der Wärme nach oben verursachen werden. Ferner ist für das Kantonsspital Winterthur ein Diphtheritisgebäude im Bau begriffen und eine Poliklinik geplant.

Das Diphtheritis-Gebäude hinter dem Kantonsspital in Zürich bietet Raum für 30 Patienten, vorzugsweise Kinder. Einen besondern Anbau bildet der Inhalationssaal, der pavillonartig hinten angebracht ist. Dieser Saal dient den Patienten zum Einatmen von Wasserdampf. Im Innern des Gebäudes sind, so weit möglich, alle scharfen Kanten vermieden, vorhandene Ecken abgerundet. Die Wände sind mit Cementverputz und Oelfarbanstrich versehen, um ein Ausspritzen mittelst der Hydranten zu ermöglichen.

Neben dem Kantonsspital, an der Schmelzbergstrasse, errichtete der Kanton Zürich die *Poliklinik* des Spitals. In der Mitte dieses Gebäudes befindet sich unter einem doppelten Glasdache der grosse, für das Publikum bestimmte Warteraum, um welchen sich ringsum ein Korridor zieht. Das Haus beherbergt die zahnärztliche Klinik, die Poliklinik und die Kantonsapothek. Die Niederdruck-Dampfheizung, von der Firma Guggenbühl & Müller in Zürich eingerichtet, hat sich sehr gut bewährt.

Die Augenklinik wurde auf dem schönsten, dem Kanton Zürich in der Nähe des Spitals noch verbleibenden Platze, zwischen dem kantonalen Physik- und Physiologie-Gebäude einerseits und dem Polytechnikum andererseits, erstellt.

Ueber die Notwendigkeit der Erbauung dieses Gebäudes giebt eine bezügliche Weisung des Regierungsrates an den Kantonsrat, welche Herr Weber vorlesen lässt, erschöpfenden Aufschluss. Die im ehemaligen Waschhaus des Kantonsspitals untergebrachten Räume erwiesen sich als durchaus ungenügend. Der Architekt bestrebte sich, diesem Gebäude eine seiner hervorragenden Lage angemessene äussere Form zu geben und glaubte dies durch monumental gehaltene, reiche Haustein-Fassaden zu erreichen. Das ganze Haus wird durch einen Korridor in zwei Teile geteilt, so dass an beiden Enden des Letzteren der Ausblick ins Freie ermöglicht ist. Zwei symmetrisch angebrachte Treppen führen vom grossen Vestibule nach den obern Stockwerken. Es bestehen besondere Abteilungen für männliche und weibliche Patienten. Der Grundriss ist einfach und übersichtlich, im untern Geschoss befinden sich die Hörsäle und die Klinik, im ersten und zweiten Stock die Kranken- und Badezimmer. Ein besonderes Gewicht wurde auf die Gewinnung einer grossen Lichtmenge in allen Räumen gelegt.

Die neue Scheune im Strickhof erhielt im Gegensatz zu denjenigen in Rheinau einen Heuboden über den Stallungen, welcher eine Einfahrt mittelst Brücke besitzt. Die Stallung bietet Raum für 40 Stück Vieh und einige Pferde. Die zuerst erstellten Selbsttränkeschalen wurden wegen Renitenz des Viehes, das für die Verbesserungen der landwirtschaftlichen Kommission wenig Verständnis zeigte, durch andere ersetzt.

Im weitem erwähnt Herr Weber das *pathologische Institut* und das *Gebäude für Physik und Physiologie*.

Die Zukunft wird den Kanton Zürich zunächst zu folgenden bedeutenderen Bauten veranlassen: Erweiterung der Pflegeanstalt Rheinau, Verlegung der Strafanstalt, Neubau eines Regierungsgebäudes. Ueber die Baukosten der vollendeten Neubauten ist folgendes zu bemerken: Der Rohbau des patholog. Institutes, enthaltend 9520 m³, kostete 130 000 Fr. oder pro m³ 13.65 Fr., der vollendete Bau 190 000 Fr. oder pro m³ 20 Fr. Das Waschhaus beim Kantonsspital Winterthur erforderte pro m³ 16,50 Fr. Die Küchen- und Waschhaus-Bauten in Rheinau wurden mit einem Kostenaufwand von 240 000 Fr. erstellt. Der Umbau der ehemals Beuggerschen Fabrik in Wülflingen erforderte mindestens 600 000 Fr. Der Umbau des Kantonsspitals in Winterthur kostet 300 000 Fr., der Neubau des Pfarrhauses in Fehraltorf 32 000 Fr.

Die interessanten Mitteilungen des Herrn Staatsbauinspektor Weber werden seitens des Vorsitzenden bestens verdankt.

In der anschliessenden Diskussion fragt Herr Ingenieur v. Muralt den Vortragenden an, warum man nicht statt des 600 000 Fr. erfordernden Umbaus in Wülflingen einen Neubau erstellt habe. Herr Ingenieur Jegher wundert sich darüber, dass die Augenklinik so nahe an die nördliche Strassenflucht herangerückt worden ist. Herr Weber erwidert bei beiden Anfragen, dass Sparsamkeitsrücksichten ausschlaggebend gewesen seien. Zwischen der Augenklinik und dem kantonalen Physikgebäude sollte möglichst viel Platz für einen weitem Neubau reserviert werden, ausserdem falle bei dieser Disposition der Mittelbau des Gebäudes in die verlängerte Achse der Einfahrtsstrasse des Kantonsspitals.

Herr Ingenieur Waldner ersucht um Auskunft darüber, welches Heizungssystem sich bei den Neubauten des Kantons am besten bewährt

habe, worauf Herr Weber erwidert, dass alle im Betriebe stehenden Niederdruck-Dampfheizungen gut funktionieren, dass er aber nicht in der Lage sei, das System irgend einer Firma als das Vorzüglichste zu bezeichnen, umso mehr, als gerade zwei Konkurrenten des Heizungsfaches in der Versammlung anwesend seien.

Auf gestellte Anfrage hin ergänzt Herr Weber seine Mitteilungen dahin, dass die Insassen der Anstalt Rheinau aus Idioten, tobsüchtigen, unreinlichen und gebrechlichen Irren und anderweitig Gebrechlichen, diejenigen der Anstalt Wülflingen aus gebrechlichen und altersschwachen Armen bestehen. Herr Ingenieur Jegher bedauert, dass am obern Teile der Künstlergasse Baugespanne von Miethäusern errichtet worden seien, die nach ihrer Ausführung den Blick von der Stadt aus nach dem Polytechnikum, dem Wahrzeichen Zürichs, erheblich beeinträchtigen werden. Wenn diese projektierten Bauten in ihrer äusseren Erscheinung ausserdem auch noch so un erfreulich ausfallen, wie die in der letzten Zeit in der nördlichen Umgebung des Polytechnikums erstandenen Gebäude, so sei die Bewilligung der erwähnten Baugespanne doppelt zu bedauern. Herr Jegher glaubt, die Behörden sollten Mittel und Wege finden, die Verunstaltung der Umgebung des Polytechnikums zu verhindern und der Ingenieur- und Architekten-Verein sollte sie in diesem Bestreben unterstützen. Herr Ingenieur v. Murali führt aus, dass es nicht in der Macht der Behörden liege, den Bau jener Häuser zu verbieten, das einzige Mittel zu diesem Zwecke wäre der Ankauf des Grundstückes, welches Opfer jetzt wohl niemand bringen werde. A. W.

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Protokoll der Sitzung des Gesamtausschusses der G. e. P.

Sonntag den 11. Nov. 1894, vormittags 11 Uhr

im Hôtel Bellevue, Neuchâtel.

Anwesend sind die Herren Jegher, Rudio, Imer, Charbonnier, Jeanrenaud, Gremaud, Palaz, Schneebeli, Peter, Gujer und Wyssling.

Entschuldigt abwesend die Herren Paur, Mezger, Wüest, Bertschinger und v. Waldkirch.

Der Präsident Jegher eröffnet die Sitzung und begrüsst die Anwesenden.

I. a. Das Protokoll der letzten Gesamtausschusssitzung wird in Abwesenheit des Aktuars vom Präsidenten verlesen und vom Ausschuss genehmigt.

b. Ebenso wird stillschweigend das in der Schweiz. Bauzeitung veröffentlichte Protokoll der letzten Generalversammlung seitens des Ausschusses in seinem Wortlaut gutgeheissen.

II. Für den abwesenden Sekretär wird für die heutige Sitzung als Protokollführer gewählt: Wyssling.

III. Konstituierung. Auf Antrag Gujer wird die bisherige Verteilung der Chargen des engern Ausschusses beizubehalten beschlossen: Vicepräsident Rudio; Sekretär Paur; Quästor Mezger. H. Paur lässt mitteilen, er wolle zunächst gerne die Arbeiten des Sekretariates weiter besorgen, bitte aber, dass der Ausschuss auf geeigneten Ersatz bedacht sein möge. Der engere Ausschuss wird beauftragt, Umschau zu halten und zu berichten.

IV. Antrag Landolt (letzte Generalversammlung), bezweckend die Unterstützung der Bestrebungen des Vereins schweizerischer Maschinen-industrieller auf baldige Errichtung einer Anstalt zur Prüfung physikalisch-technischer Instrumente in Verbindung mit dem eidg. Polytechnikum.

Der engere Ausschuss erachtet es als gegeben, dem bezüglichem Auftrag der Generalversammlung erst dann durch eine Eingabe an die zuständigen Behörden nachzukommen, wenn der Verein schweiz. Maschinen-industrieller selbst in gleicher Weise offiziell vorgegangen sei. Im Verlaufe der Diskussion, an welcher sich Palaz, Jegher, Rudio und Wyssling beteiligen, ergibt sich, dass der Schweiz. Elektrotechniker-Verein schon vor mehreren Jahren bezügliche Initiative, speziell für Prüfung elektrotechnischer Instrumente, bei den Bundesbehörden ergriffen habe und dass Aussicht auf baldige Erfüllung seiner Bestrebungen vorhanden sei, dass dagegen der Elektrotechniker-Verein mehr auf Trennung dieser Anstalt von den Uebungslaboratorien des Polytechnikums bzw. geschäftsmässige Organisation hinarbeite. Entgegen einem Vorschlage, aus der Versammlung von vornherein für diese physikalisch-technische Prüfstation eine vollständige, separate Organisation in Vorschlag zu bringen, neigt die Mehrheit der Versammlung einer allmählichen Schaffung aus dem Polytechnikum heraus zu, und beauftragt den engern Ausschuss, unter Zuzug des Mitglieds A. Palaz (z. Z. Präsident des Schweiz. elektrotechn. Vereins) zu geeignet scheinendem Zeitpunkt eine Eingabe im Sinne des Beschlusses der Generalversammlung abzufassen.

V. Als stehende Traktanden der beiden beschlossenen ordentlichen Gesamt-Ausschuss-Sitzungen des Jahres werden in Aussicht genommen:

a. Für die Jahre mit Generalversammlung: Frühjahrssitzung: Jahresrechnung; Budget-Beratung und Traktanden der Generalversammlung. Herbstsitzung: Konstituierung; Protokoll der Generalversammlung und Bulletins.

b. Für die Jahre ohne Generalversammlung: Frühjahrssitzung: Jahresrechnung; Ferienarbeiten. Herbstsitzung: Bulletins.

VI. Der engere Ausschuss legt die Abrechnung über die Jubiläums-Festschrift vor. Dieselbe weist für eine Auflage von 900 Exemplaren eine Gesamtauslage von 11 100 Fr. und eine mutmassliche Gesamteinnahme von 8700 Fr. nach.

Professor Rudio referiert hierüber. Die Einnahmen stehen noch nicht genau fest wegen des noch zu erwartenden Erlöses aus den noch vorhandenen Exemplaren. Die Einnahme für 100 Exemplare, welche der schweiz. Schulrat kaufte, bedeutet einen namhaften Beitrag des letzten an die Kosten. Ausser den bereits im Budget eingestellten 1000 Fr. aus der Centralkasse G. e. P. wird diese weitere 1300—1400 Fr., somit einen Beitrag von zusammen 2400 Fr. übernehmen müssen, trotzdem das Festkomitee seinen kleinen Ueberschuss spendet. Die Ueberschreitung rührt zum grossen Teil davon her, dass anstatt der erwarteten 300 Exempl. deren 405 an Festteilnehmer zu liefern waren, wofür nur 5 Fr. per Stück eingingen bei über 12 Fr. Selbstkosten.

Von einer Seite wird der Verkaufspreis von 12 Fr. für Mitglieder zu hoch befunden gegenüber dem Preis von nur 15 Fr. für die ganze Festkarte inklusive Festschrift für die Teilnehmer an der Generalversammlung. Da jedoch der Herstellungspreis noch mehr beträgt und schon viele Exemplare so verkauft wurden, wird der Preis von 12 Fr. für Mitglieder und 15 Fr. für Nichtmitglieder beibehalten; der niedrige Preis für die Festteilnehmer ist als eine Prämie für den Festbesuch aufzufassen, mit der das Festkomitee laut der dem Gesamt-Ausschuss vorliegenden Festrechnung mit Recht rechnen durfte. Es ergibt sich aus derselben nämlich, dass bei 12 318,80 Fr. Gesamtausgaben für das Fest die Einnahmen aus Festkarten nur 6231 Fr. betragen und das glatte Ergebnis wesentlich den namhaften Beiträgen der Mitglieder aus Stadt und Kanton Zürich (350 Fr. und 3431 Fr.), sowie von Stadtrat und Regierung (500 Fr. und 300 Fr.) zuzuschreiben ist. Imer beglückwünscht das Festkomitee zu seinen Erfolgen.

Die Uebernahme der Abrechnung über die Festschrift durch die Centralkasse wird stillschweigend gutgeheissen.

VII. Bulletin. Das auf Ende des Jahres erscheinende Bulletin soll den Bericht über die Generalversammlung, die Bewegungen in Mitgliederzahl und Finanzen, das Statut der Wild-Stiftung und die Statistik der Leistungen des Vereinsorgans, wenn möglich noch den Wortlaut der Eingabe betr. Traktanden IV, enthalten.

VIII. Diverses.

Der Präsident teilt mit, dass unsere Bemühungen um Ersetzung des aus dem Schulrat getretenen Hrn. Prof. Gnehm durch einen von uns vorgeschlagenen, hervorragenden Techniker Aussicht auf Erfolg zu haben scheinen.

Er berichtet ferner, dass für die letzterwarteten Ferienarbeiten auf Wunsch der Termin etwas verlängert worden sei und heute noch nichts vorliege.

Unsere Beteiligung an der Landesausstellung in Genf ist selbst angemeldet. Wir werden uns im wesentlichen auf Ausstellung unsere Drucksachen beschränken. Es wird eine Kommission aus drei Mitgliedern — Charbonnier, Gremaud, Jegher — gewählt, welche auf die nächste Sitzung des Gesamt-Ausschusses genaue Vorlage machen soll.

Dr. A. Palaz interpelliert den engern Ausschuss darüber, wie es heute mit der s. Z. vom Gesamt-Ausschuss behandelten Frage der Gestaltung des Unterrichts in der Elektrotechnik am Polytechnikum stehe. Es wird von einzelnen Mitgliedern des engern Ausschusses mitgeteilt, dass dem Vernehmen nach die Behörden im Begriffe seien, diese Angelegenheit gleichzeitig mit Aenderungen im Studienplan der mechanischen Abteilung überhaupt zu regeln. Der Ausschuss beschliesst, diese in Aussicht stehenden Aenderungen abzuwarten.

Schluss der Sitzung um 1 Uhr.

Der Protokollführer:
Wyssling.

Von der zur diesjährigen Generalversammlung herausgegebenen

Festschrift

sind noch eine Anzahl Exemplare vorrätig. Dieselben eignen sich vorzüglich zu Festgeschenken für ehemalige Professoren und Studierende des eidg. Polytechnikums und sind für Mitglieder der G. e. P. zum Preise von 12 Fr. zu beziehen bei Herrn Ingenieur H. Paur in Zürich.